

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 7

Artikel: "Macht es Sinn, Wasser in die Wüste zu tragen?"

Autor: Segmüller, Pius

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Macht es Sinn, Wasser in die Wüste zu tragen?»

Eine Beurteilung des Einsatzes der Swiss Medical Unit in der Westsahara durch den Klinik Kdt Laâyoune, Major i Gst Pius Segmüller

Zur Geschichte

Seit dem Abzug der Spanier aus der Westsahara (1975) verwaltet Marokko dieses von ihnen beanspruchte Gebiet, ohne dass die Saharaoui dazu Stellung beziehen konnten. Die «*Frente polisario*», die zuerst gegen die spanische Kolonialmacht kämpfte, begannen zu diesem Zeitpunkt ihren Kampf gegen die Marokkaner aufzunehmen.

Ein Grossteil der Saharaouis floh 1976 ins östlich wohlgesinnte Algerien, wo fast 200 000 vorwiegend aus Frauen, Kindern und alten Leuten gemischtes Volk in vier selbstverwalteten Lagern auf ihre Rückkehr in die Westsahara warten; es entstand eine Sozialistische Saharaoui-Republik (RASD), deren Kader in Kuba und Algerien ausgebildet wurde. Unerbittliche Kämpfe zwischen der Polisario und den Mauretaniern (bis 1979) resp den Marokkanern (bis heute) machten die Parteien langsam kriegsmüde, weil für alle kein wirklicher Sieg zu holen war.

1981 versprach Marokko erstmals, bei der Westsahara-Bevölkerung ein Referendum durchzuführen. Die UNO hatte den Auftrag, mit zivilen und militärischen Mitteln dies anfangs 1992 zu organisieren. Leider wurde bis heute nicht abgestimmt, und auch die Zukunft scheint eher düster, solange die beiden Hauptparteien den Prozess dazu nicht voll unterstützen.

Der Aufbau einer Klinik

Ein Stück Wüstensand, eingefasst in bröckelnde Mauern, bildete die einzige Vorgabe für die Klinik Laâyoune; dazu kamen nicht einfache lokalpolitische Hindernisse und ein subtropisches, für Schweizer ungewohntes



Klima, mit Sand am Boden, in der Luft, in den Kleidern und sogar im Essen.

Die autonome Einheit SMU nahm 82 Container mit 400 t Material, 37 Fahrzeugen und 3 Flugzeugen mit in die Westsahara.

Autonom bedeutet:

- Mitnahme von klimatisierten Containern und Zelten für den Aufbau von Camps an den Klinikstandorten Laâyoune, Smara und Dakhla
- Eigene Wasseraufbereitung
- Eigene Stromversorgung und eigenes Stromnetz
- Eigene Fahrzeuge (Ambulanzen, Kleinfahrzeuge, Transportfahrzeuge)
- Eigene Flugzeuge für die Sicherstellung der Evakuations Transporte
- Mitnahme eines Medikamentengrundstockes
- Mitnahme von medizinischem Material
- Mitnahme von allgemeinem Korpsmaterial

- Mitnahme einer Verpflegungsautonomie
- Mitnahme von Bauholz

Mit diesen Vorgaben wurden 1 Hauptklinik in Laâyoune und 2 Aussenkliniken in Smara und Dakhla aufgebaut und bis Ende März 3000 ambulante und 100 stationäre Patienten versorgt. Diese Leistung wurde ergänzt durch logistische Aufträge, die wir anstelle des Logistik-Bataillons für die MINURSO (Mission pour les Nations Unies pour le Référendum de la Sahara-Occidental) zusätzlich erfüllten. Der Klinikbau hat unser Team zusammengescheitert, und manche persönliche Eigenheit ging dabei verloren. Wir hatten an drei verschiedenen Standorten der Sahara «*Fuss gefasst*».

Der Auftrag

Nehmen Sie an, Sie seien für die medizinische Versorgung (Standard: Friedensmedizin) der UNO-Kontingente resp UNO-Zivilisten auf einer Fläche der ganzen Bundesrepublik Deutschland zuständig, Sie müssten mit allen möglichen Krankheiten und Verletzungen rechnen, Sie könnten auf keiner sanitätsdienstlichen Infrastruktur des Landes basieren und Sie hätten diesen Auftrag jederzeit mit allen von der Schweiz bereitgestellten Mitteln zu erfüllen: Sind bei solchen Voraussetzungen, in Anbetracht dass der Aufbau zuerst erfolgen muss, 84 schweizerische Blaumützen zuviel des Guten, oder sind 10 Ärzte (1 Chefarzt, 1 Chirurg, 1 Anästhesist, 1 Zahnarzt, 4 Allgemeinpraktiker und 2 Internisten) für nur 500 statt 3000 UNO-Personal auf ein Gebiet von 266 000 km² verteilt übermässig? Ich überlasse es Ihrer eigenen Lagebeurteilung und möchte Ihnen grundsätzlich den Auftrag der Klinik Laâyoune (46 AdSMU) vorstellen:

Auftrag der Klinik Laâyoune

Erstellt und betreibt die Hauptklinik mit 1 OPS, 3 IPS-Betten und 8 Betten (+ 4 weitere mit 60 Min Vorwarnzeit). Erbringt folgende Leistungen:

- Ambulante Behandlung
- Pflege
- Chirurgie
- Erstellen der Transportfähigkeit für Evakuationen in die 3. Stufe oder Repatriierung
- Zahnmedizin
- Apotheke
- Morgue
- Stellt die gesamte logistische und Uem Infrastruktur und Nachschub für die ganze SMU sicher
- Hält sich bereit, bis zu 3 Az Patr zu bilden (Personal und Mat), um Patienten im ganzen Rm aufzusuchen und/oder die Kliniken Smara und/oder Dakhla zu verstärken
- Hält sich bereit, Wassertrsp durchzuführen und/oder mit einer Equipe die Wasseraufbereitung in Smara und/oder Dakhla zu verstärken und/oder an weiteren Stao zu betreiben



Die Zelte der Swiss Medical Unit in Laâyoune.



Die Klinik Laâyoune mit dem HQ «MINURSO» aus der Vogelschau

2. Die Saharaouis haben erneut Hoffnung geschöpft, dass ihr Warten in der Wüste vielleicht doch ein Ende haben kann.
3. Die Marokkaner haben, unbesehen ihres Trotzverhaltens, erkennen müssen, dass die UNO ein Bein zwischen die Tür gesetzt und damit die Völkergemeinschaft darauf aufmerksam gemacht hat, ihre Unterstützung zu diesem verschobenen Referendum zu leisten.
4. Die «SMU» ist in der Lage, alle «MINURSO»-Angehörigen von der einfachen Magen-



Notfall-Einsatzübung mitten in der Wüste. Gefordert ist die ständige Bereitschaft der Crew und der Flugzeuge

- Lufttransportfähigkeit rund um die Uhr
- Logistische Aufträge zugunsten der «MINURSO»

Die aussenpolitische Bedeutung der SMU

Die Schweiz will mit dieser Aktion zur Stabilisierung einer Konfliktregion beitragen und somit ihre Friedenspolitik zur Förderung der internationalen Stabilität intensivieren; somit soll unser aussenpolitisches Ansehen gestärkt werden.

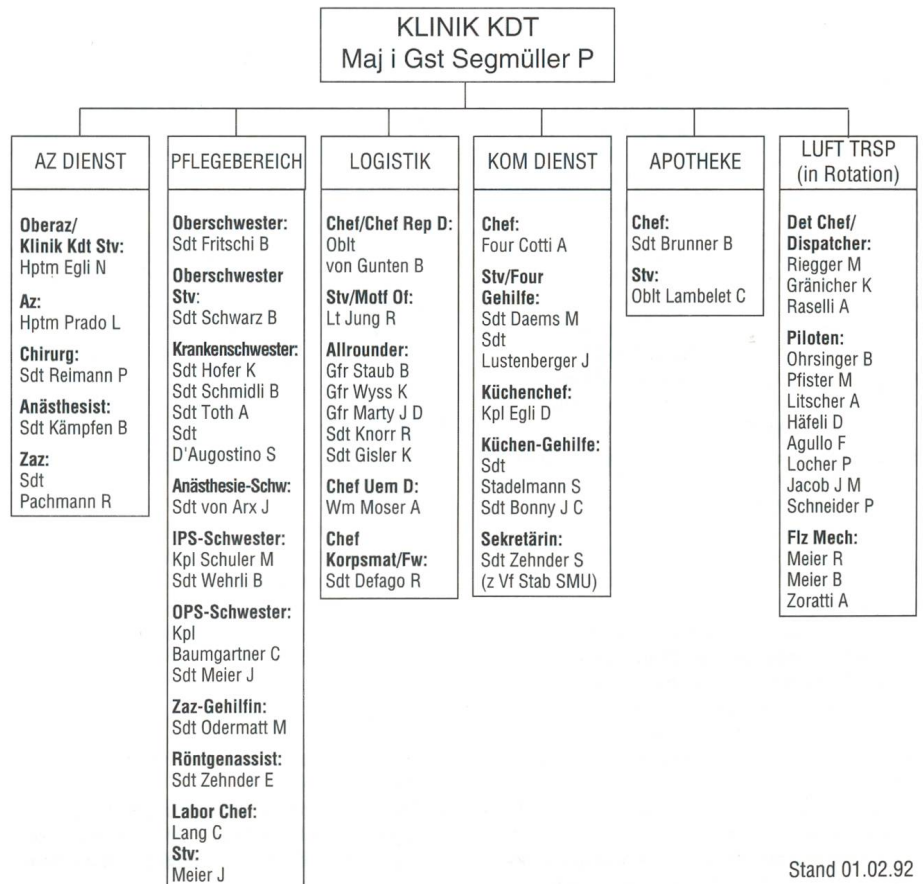
Mit dieser militärischen Aktion können wir einer These von Div Gustav Däniker zum künftigen Gebrauch von Streitkräften entsprechen: *«Militärisches Denken und Handeln in rein militärischen Kategorien darf es künftig nicht mehr geben. Selbst in Einzelheiten muss es dem Hauptziel einer umfassenden und dauerhaften (nationalen und internationalen) Existenzsicherung gerecht werden.»*

Welchen Erfolg hatte die «MINURSO» resp die «SMU»?

Massgebend für die Beurteilung der Mission sind folgende Feststellungen:

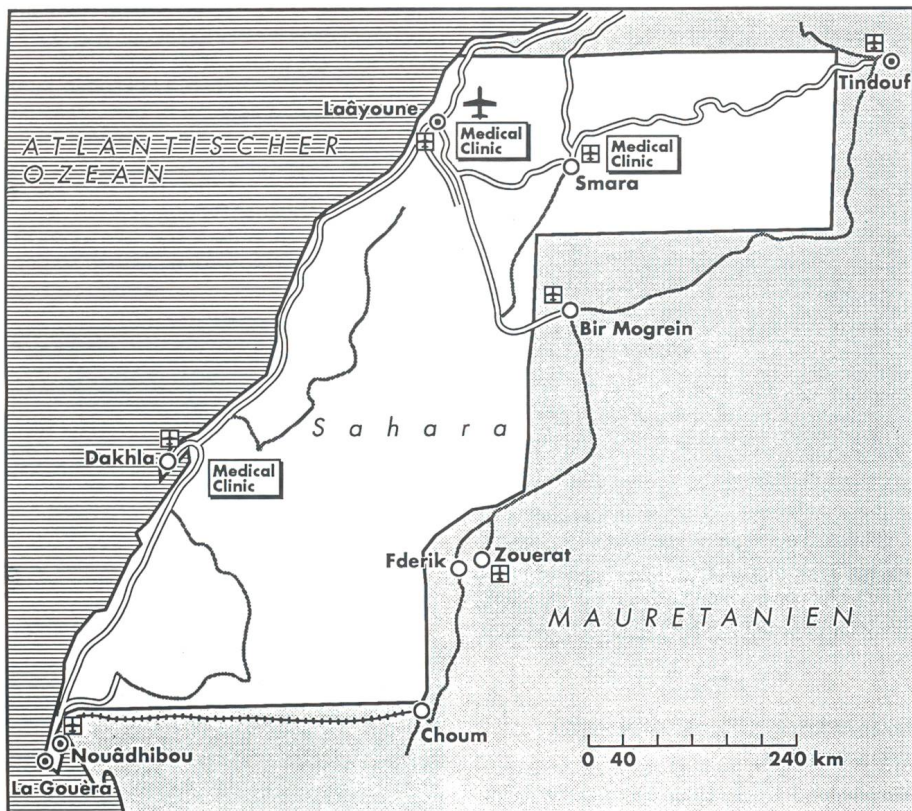
1. Seit dem 5. September 1991 herrscht Waffenstillstand zwischen der Polisario und Marokko (keine Menschenopfer mehr).

ORGANIGRAMM KLINIK LAÂYOUNE



UNO-Verdienstmedaille nach 90tägigem Einsatz in der Sahara

Stand 01.02.92



Konzeptkarte Westsahara MINURSO

verstimmung bis zur Kieferoperation sanitätsdienstlich zu versorgen, wie es dem Standard eines schweizerischen Bezirksspitals entspricht.

5. Zusätzlich sind wir bereit, der Zivilbevöl-

kerung beider Kriegsparteien medizinische Unterstützung zu gewähren, sofern deren eigene medizinische Versorgung damit nicht konkurrenziert wird.

6. Gewährung von Logistikaufgaben zugun-

sten der gesamten «MINURSO» mit zusätzlichen Lufttransporten, Landtransporten, Versorgung von UN-Beobachter-Posten mit frischen Lebensmitteln, Reparaturaufgaben und Setzen von UNO-eigenen Containern.

Schlussbemerkung

«Wenn Du Menschen formen willst, schicke sie in die Wüste und lass sie ein Schiff bauen!» (St Exupéry, la Citadelle).

Unsere Unit hat 3 Kliniken gebaut und den Sanitätsdienst mitten in der Wüste gewährleistet. Diese edle Aufgabe im Rahmen einer friedenserhaltenden Aktion machte alle Teilnehmer glücklich und mit vielen Erfahrungen reicher. Wir sind überzeugt, dass trotz vielen Entbehrungen «das Wassertragen in die Wüste» sinnvoll ist.



Die Weite der Wüste Sahara, Einsatzgebiet der SMU

Stimmen aus den eigenen Reihen

Acht Angehörige der SMU nehmen zu sechs ihnen gestellten Fragen Stellung:

Frage 1: Name, Vorname, Beruf, Funktion im Beruf, Ausbildung?

Frage 2: Meine Tätigkeit/Funktion in der Westsahara?

Frage 3: Warst Du zufrieden mit Deiner Funktion, anderen Aufgaben (generell mit Deiner Auslastung)?

Frage 4: Wie beurteilst Du den Zusammenhalt, Kameradschaft innerhalb der SMU und der MINURSO?

Frage 5: Welche besonderen Erfahrungen hast Du gemacht, die Dich bereicherten?

Frage 6: Welche Voraussetzungen (charakterliche usw) braucht es für einen Blaumützen-Einsatz?

Antworten von Eveline Zehnder

1. Med tech Radiologieassistentin, 10 Schuljahre, 2 Jahre DMS, 3 Jahre Lehre als MTRA

2. Meine Funktion war Röntgenassistentin, meine Tätigkeit war Mädchen für (fast) alles.

3. In meiner Funktion wurde ich voll akzeptiert, und in anderen Bereichen (Küche, Büro...) wurde meine Hilfe gerne angenommen.

4. Der Zusammenhalt war trotz kleinen Reibereien wirklich gut.

5. Ich habe viele interessante Menschen kennengelernt und gute Freundschaften ge-



schlossen. Mit etwas gutem Willen von jedem/jeder läuft es in den unmöglichsten Situationen trotzdem gut.

6. Man muss für alles Neue offen sein und spontan sich an neue Situationen gewöhnen können. Teamfähigkeit!

Antworten von Barbara Brunner

1. Pharmacienne, diplôme fédéral de l'université de Genève

2. Responsable de la pharmacie de la SMU, chargée d'assurer l'approvisionnement des 3 cliniques ainsi que des postes d'observateurs de l'ONU, en médicaments, vaccins, matériel

sanitaire et matériel divers pour le dentiste et le laboratoire.

3. J'étais très contente de mon engagement, et d'exercer mon métier dans des conditions tellement différentes de la Suisse: à Genève, si j'ai besoin d'un médicament, je peux me le procurer en 1 heure. Au Sahara occidental, si le médicament arrivait en 3 semaines, j'étais satisfaite, sinon Inch allah!

4. Une telle expérience de vie et de travail communautaire est très enrichissante. Des

